

Harte Schale, weicher Kern

von Fini

Mein Name ist Yuri und ich bin 16 Jahre alt. Meine Familie und ich sind vor kurzem in eine neue Stadt gezogen, weil mein Stiefvater einen neuen Job angeboten bekam. Ein weiterer, aber weniger bedeutender Grund für den Umzug war, dass die Wohnung in der wir lebten, für uns zu klein geworden war.

Zu meiner Familie zählen zum einen meine Mutter, mein Stiefvater, mein Stiefbruder Kou und zum anderen meine Wenigkeit. Es ist verständlich, dass in der alten kleinen Dreiraumwohnung meiner Mutter und mir nicht mehr genügend Platz war, als mein Stiefvater und dessen Sohn bei uns einzogen. Nun leben wir gemeinsam in einem netten kleinen Haus, in dem genug Platz für uns alle ist.

Abgesehen vom Umzug steht heute mein allererster Schultag an einer Oberschule an. Ich bin schon ganz aufgeregt und hoffe, viele neue Freunde zu finden. In meiner alten Schule hatte ich das Problem, dass ich nicht sehr beliebt war. Ich war eine Außenseiterin, die nur eine gute Freundin hatte. Das sollte sich an meiner neuen Schule ändern. Nicht länger wollte ich eine Außenseiterin ohne Freunde sein. Ich wollte meine neu gewonnene Situation nutzen und das Beste daraus machen.

Mein Stiefbruder Kou hat im Gegensatz zu mir nicht solche Probleme damit, neue Freunde zu finden. Egal, wo er auftaucht, er ist sofort bei jedem beliebt und versteht sich

auch mit jedem.

Nun war es soweit, ich ging in mein Klassenzimmer und sah dort meine neuen Mitschüler. Als ich in das Klassenzimmer trat, kam mir sofort ein Mädchen entgegen. Sie sah mich an und sagte freundlich: „Hi, ich heiße Mei. Darf ich fragen, wie du heißt?“ „Ich heiße Yuri. Freut mich, dich kennenzulernen.“ Mei antwortete: „Freut mich ebenfalls dich kennenzulernen. Wo kommst du denn her? Du scheinst von einer anderen Schule zu kommen.“ „Ja das stimmt. Ich bin von einer anderen Schule. Es ist nämlich so, dass ich erst vor kurzem hierher gezogen bin. Ich kenne auch noch niemanden und würde mich freuen, wenn wir Freundinnen werden könnten.“ „Es würde mich auch freuen, wenn wir Freundinnen werden würden. Da ich hier schon zur Mittelschule gegangen bin, kenne ich einige der Leute hier schon. Ich könnte dich mit einigen bekannt machen.“, sagte Mei mit einem Lächeln zu mir.

Kurz darauf setzten sich alle auf ihre Plätze, da der Unterricht begann. Nachdem sich alle gesetzt hatten und der Unterricht gerade begann, kam ein Junge in den Raum. Er kam mit einem ziemlich fiesen Gesichtsausdruck hinein. Die anderen wandten ihre Blicke von ihm ab und schienen irgendwie Angst vor ihm zu haben. Ich konnte nicht verstehen, warum die anderen sich so verhielten. Auf mich wirkte er wie ein normaler Junge, auch wenn er so fies dreinschaute. Anscheinend war ich die Einzige, die nicht verstand, was auf einmal mit den anderen los war, bis Mei mir zuflüsterte: „Das ist Souta. Er ist an unserer Schule als ziemlich gefährlich bekannt. Nur ein falsches Wort, dann macht er einen fertig. Bei dem solltest du vorsichtig sein

und aufpassen, was du sagst.“

Nachdem Mei mir das gesagt hatte, kam er in meine Richtung und setzte sich hinter mich. Jetzt war ich doch etwas nervös geworden. Der angeblich gefährlichste Junge saß auf einmal hinter mir. Doch so gefährlich schien er gar nicht zu sein. Während des gesamten Unterrichts sagte er kein einziges Wort und schien auch sonst kein bisschen aufmerksam im Unterricht gewesen zu sein. Auf mich wirkte er eher ruhig und gelassen, bis ich in den folgenden Tagen verstand, warum die anderen Schüler Angst vor ihm hatten. In den folgenden Tagen legte er sich des Öfteren mit älteren Mitschülern an, zerstörte Schulgegenstände und verprügelte mehrmals andere Schüler. Das führte sogar dazu, dass er für eine Woche der Schule verwiesen wurde.

In der Woche, in der er nicht in der Schule war, war es recht friedlich und ruhig gewesen. Doch als er wieder zurückkehrte, war alles genau wie zuvor. In unserer Klasse stand mittlerweile ein Projekt an, an dem wir zu zweit arbeiten sollten. Ich war schon aufgeregt und fragte mich, wen mir mein Lehrer als Partner zuteilen würde. Ich hoffte, das Projekt gemeinsam mit Mei machen zu können. Nun war es soweit, dass der Lehrer die Schüler einteilte und als nächste war ich an der Reihe: „Yuri, dein Partner für dieses Projekt wird... Souta sein.“ Was?! Ich sollte dieses Projekt mit Souta machen? Völlig überrascht drehte ich mich zu ihm um und sagte nervös: „Ich freu mich schon auf die gemeinsame Arbeit.“ Das war natürlich gelogen. In Wirklichkeit hatte ich nur Angst, ihm gegenüber etwas Falsches zu sagen. Seine einzige Antwort war, mich mit herausgestreckter Zunge anzusehen und sich wegzudrehen.

Ich fragte mich, was das soll. Wie konnte man nur so unverschämt sein? Ich freute mich, als dieser Schultag vorbei war und ich endlich nach Hause konnte, um diesen Schock zu verdauen.

Da bemerkte ich plötzlich, dass mir jemand folgte. Es war Souta! Aufgebracht fragte ich ihn: „Verfolgst du mich etwa? Oder wieso läufst du mir hinterher?“ Er sah mich genervt an und antwortete: „Ich wohne zufälligerweise in derselben Richtung, Spatzenhirn.“ „Was?! Was fällt dir ein, mich so zu nennen? Entschuldige dich gefälligst dafür.“ „Das kannst du vergessen. Fällt mir nicht im Traum ein, mich zu entschuldigen.“ „Wie kann man nur so gemein sein? Und mit so jemandem muss ich am Projekt arbeiten. Ach, was das Projekt angeht, sollten wir uns mal treffen. Wenn es dir nichts ausmacht, könntest du ja am Samstag bei mir vorbei kommen.“ „Von mir aus“, antwortete er und ging einfach an mir vorbei, ohne mich anzusehen.

Am darauffolgenden Tag fiel mir auf, dass ich vergessen hatte, ihm meine Adresse zu geben. Das holte ich dann auf dem Heimweg nach. Zu dem Zeitpunkt war es praktisch, dass wir beinahe denselben Heimweg hatten. Ich gab ihm einen Umschlag und sagte zu ihm: „Hier. In diesem Umschlag befindet sich meine Adresse. Ich hatte versehentlich vergessen, sie dir mitzuteilen.“ „Ok. Aber ich frag mich, warum du dir die Mühe gemacht und sie aufgeschrieben hast. Du hättest sie mir auch einfach sagen können.“ „Hätte ich, aber ich vermute, dass du sie dann wieder vergessen hättest. Deshalb hab ich sie aufgeschrieben. Also, dann bis morgen.“

In den folgenden Wochen trafen wir uns dann des Öfteren, um an unserem Projekt zu arbeiten. Während dieser Zeit verstand ich mich immer besser mit Souta und wir wurden irgendwie sogar Freunde, auch wenn er sich oftmals immer noch ziemlich daneben benahm. An einem der folgenden Schultage sahen meine Mitschüler Souta und mich ununterbrochen und ganz verwundert an.

Da kam Mei plötzlich auf mich zu und fragte mich: „Stimmt es wirklich, Yuri, was alle sagen?“ Ich war verwundert und fragte sie: „Was meinst du damit, was alle sagen?“ Sie antwortete mir: „Ich habe gehört, du sollst Souta einen Liebesbrief gegeben haben und dass ihr euch in letzter Zeit wirklich gut versteht und öfter trifft. Stimmt das? Seit ihr vielleicht sogar ein Paar?“ Ich war geschockt und erwiderte nur: „Das ist ein Missverständnis! Das war gar kein Liebesbrief! Ich würde nie im Leben was mit so einem Jungen anfangen!“

„Ich würde auch nie was mit einem Mädchen wie dir anfangen.“, sagte Souta mit einem fiesen Blick zu mir. Oh Mann, da hatte ich wohl echt Mist gebaut. Es schien, als ich hätte ich damit Soutas Gefühle verletzt. Auf dem Heimweg wollte ich das wiedergutmachen und mich entschuldigen. Ich lief ihm hinterher und schaffte es, ihn abzufangen. „Souta, das was ich heute gesagt habe, tut mir leid. Ich wollte deine Gefühle nicht verletzen.“ „Meine Gefühle verletzen? Als könnte mich so etwas verletzen.“ „Also bist du nicht sauer?“ „Klar bin ich sauer. Wieso musstest du mir auch deine Adresse aufschreiben? Ich habe dich nicht darum gebeten, sie mir aufzuschreiben. Nur deshalb sind jetzt solche blöden Gerüchte entstanden.“ „Wieso macht

dich das so sauer? Gerüchte hin oder her, wir beide wissen wohl am besten, wie es wirklich ist. Das braucht einen doch nicht so aufzuregen.“ „Kann dir eigentlich egal sein, wieso ich sauer bin. Belassen wir es für heute dabei. Dann bis morgen.“

Die nächsten Tage vergingen und Souta und ich trafen uns erneut am Wochenende, um an unserem Projekt zu arbeiten. Wir waren beide allein im Haus, da meine Eltern verreist und mein Bruder bei Freunden war. Das machte mich schon etwas nervös, denn noch nie zuvor war ich allein mit einem Jungen in meinem Haus gewesen, ohne dass meine Eltern in der Nähe waren.

Während wir an dem Projekt arbeiteten, verließ ich kurzzeitig den Raum, um uns einige Knabbereien und Getränke zu holen. Als ich dann in einem anderen Raum war hörte ich Souta plötzlich lachen und er sagte zu mir: „Ich wusste ja schon vorher, dass du nicht die Schlauste bist, aber dass du wirklich so wenig weißt, hätte ich nicht gedacht. Wie kann man nur 35 von 100 möglichen Punkten in der Klassenarbeit erreichen?“ „Hey gib das her! Das ist nicht witzig. Ich gebe es ja zu, ich bin eben nicht die Schlauste. Aber ich wette, du warst nicht viel besser als ich.“ „Da unterschätzt du mich. Ich hatte 85 Punkte. Hier, ich hab die Arbeit zufälligerweise sogar bei, falls du mir nicht glaubst.“ Er zeigte mir die Arbeit und hatte nicht gelogen. Er hatte wirklich 85 Punkte. Ich hätte nicht gedacht, dass der größte Raufbold der Schule schlauer ist als ich.

Da fiel mir auf, dass die Sache der Vortage wie vergessen

schien. Doch ich wollte trotzdem gern wissen, wieso er so sauer deswegen gewesen war. Deshalb fragte ich ihn, als wir uns ins Wohnzimmer setzten: „Wieso warst du letztens wegen dieser Sache mit den Liebesbriefgerüchten so sauer?“ Er schien genervt von dieser Frage gewesen zu sein und antwortete: „Fängst du wieder damit an? Na gut, ich sag dir, warum ich so sauer war. Ständig sehen die Leute nur das Schlechte an mir und reden auch nur schlecht über mich. Wenn dann noch solche Gerüchte dazu kommen, macht mir das auf irgendeine Art und Weise nur noch mehr Probleme und das kann ich einfach nicht gebrauchen. Dazu kommt, dass so schon niemand mit mir reden will, weil alle Angst vor mir haben.“ „Das tut mir leid. Vielleicht würden mehr Leute mit dir reden, wenn du nicht solch ein Verhalten an den Tag legen würdest, wie dich mit anderen zu prügeln, dich mit ihnen anzulegen oder anderen gegenüber unverschämt und unhöflich zu sein. Ich weiß, dass du auch anders sein kannst. Zeig den Leuten ruhig öfter mal deine andere Seite“ „Ich weiß, du hast Recht, aber es ist gar nicht so leicht, sich von jetzt auf gleich komplett zu ändern.“

Unser Gespräch ging noch eine gewisse Zeit weiter. Nach diesem Gespräch legten wir unsere Arbeit beiseite und sahen uns einen Film an. Ich war daraufhin nach kurzer Zeit eingeschlafen. Als ich dann mitten in der Nacht aufwachte, bemerkte ich, dass ich direkt neben Souta, auf dem Sofa, mit meinem Kopf an seiner Schulter gelehnt, eingeschlafen war. Er schien auch geschlafen zu haben und dann kurz vor mir aufgewacht zu sein. Als ich wach geworden war, sagte er zu mir: „Na, kleine Schlafmütze? Du hast den halben Film verschlafen.“ „Entschuldige, dass ich einfach an

deiner Schulter eingeschlafen bin. Das kommt nicht wieder vor.“ „Ach was. Das hat mich keineswegs gestört. Ich glaube, ich sollte dir noch etwas darüber sagen, warum ich so sauer war wegen dieser einen Sache.“ „Ich dachte das hätten wir schon geklärt.“ „Ja schon, aber es gab noch einen Grund. Ich war auch sauer wegen dem, was du gesagt hattest. Ich weiß, ich sagte, es stört mich nicht, aber das hat es doch. Ich war sauer deswegen, weil du bislang die einzige Person warst, die ganz normal mit mir geredet hat und keine Angst vor mir hatte. Du bist eine der ersten Personen, mit denen ich mich richtig verstehe und dann wäre da noch, dass...“

Plötzlich sah er mir tief in die Augen, legte seine Hand auf meine Wange und küsste mich. Ich war völlig überrumpelt und überrascht. Doch dann fuhr Souta mit dem fort, was er sagen wollte: „Ich liebe dich, Yuri. Deshalb war ich auch sauer, als du sagtest, du würdest niemals was mit einem wie mir anfangen. Und das, was ich damals gesagt habe, war gelogen.“ Ich war immer noch völlig überrascht und mir fehlten teilweise die Worte, doch dann wusste ich eine Antwort: „Du magst zwar ein ziemlicher Rüpel sein und nicht gerade der anständigste Junge, aber es scheint, als sei ich auch nicht ganz ehrlich gewesen, vor allem zu mir selbst. Ich mag dich auch sehr gern, Souta. Kann sein, dass ich dich auch liebe.“

Souta sah mich zuerst mit großen verblüfften Augen an, brachte mir dann ein Lächeln entgegen und sagte: „Willst du meine Freundin sein, Yuri? Auch wenn ich ständig Probleme mache und einem nur Schwierigkeiten bringe?“ „Ja, ich möchte deine Freundin sein. Dann werde ich halt

lernen müssen, wie ich mit meinem kleinen Monster umzugehen habe.“ „Ja das wirst du wohl müssen, denn so schnell wirst du mich jetzt nicht wieder los.“, sagte Souta zu mir und küsste mich ein weiteres Mal. Von diesem Tage an waren wir ein glückliches Paar.